



Strukturbildung für Lebenslanges Lernen im Erwachsenenalter

Hans-Peter Hochstätter (HKM)

11. September 2008



Lernende Regionen als Impuls und Anstoß

Öffnung und Weiterdenken in drei Themen
gefördert:

- Welchen Stellenwert hat das Lebenslange Lernen und was bedeutet das für Erwachsenenbildung?
- Welche Rolle spielt die Region und welche Aufgaben stellen sich den dort involvierten Akteuren?
- Wie muss Lebenslanges Lernen und regionale Kooperation strukturiert werden?



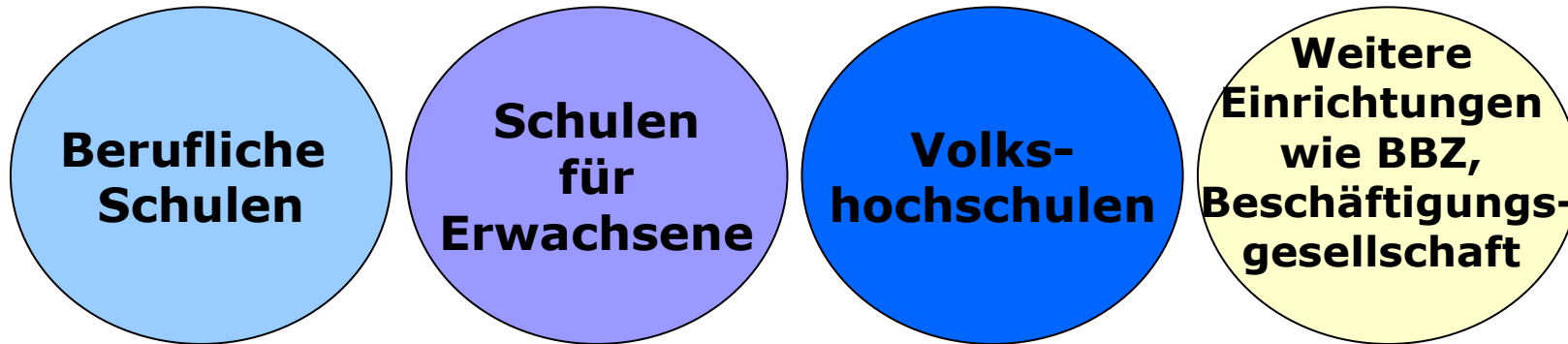
Entwicklung seit Januar 2007

- In 9 Regionen hat der Aufbau von Zentren Lebensbegleitendes Lernen begonnen.
- Eigene Landesstrukturen & Medien entstehen: Sprecherkreis, Landestreffen, Jahresforum, Internetauftritt
- Bereits 13 weitere Initiativen wollen sich anschließen.
- Grundlage: Entwicklungspartnerschaft zwischen Land, Kommunen und Bildungsakteuren (Erklärung 2007)
- Landesprogramm mit politischer und finanzieller Unterstützung, aktive Beteiligung der Städte und Kreise
- Einheitliche wissenschaftliche Begleitung
- Strukturentwicklungsplan für Hessen steht auf der Agenda
- Prinzipielle Zustimmung durch alle Landtagsparteien, Landkreis- wie Städtetag und Landeskuratorium



Akteure, Konzepte, Leitprojekte

Startkomponenten:



- Die tragenden Organisationen haben einen öffentlichen Bildungsauftrag und stehen in öffentlicher Trägerschaft.
- Regionale Konzepte mit spezifischen Profilen im Rahmen eines Landesmodells – HESSENCAMPUS - liegen vor
- Über Leitprojekte zu gemeinsamen und neuen Produkten
- In einigen Regionen ziehen Startorganisationen zusammen, gemeinsame Orte - Häuser LL - werden geplant.



Funktionen der Startkomponenten

Sie nehmen bereits heute und überall zentrale Funktionsbereiche im Lernen von Erwachsenen wahr:

- Berufliche Bildung und Berufliche Weiterbildung,
- Bildung der 2. und 3. Chance (Schulabschlüsse),
- Allgemeine und kulturelle Bildung, Politische Bildung
- Bildung zur Lebensgestaltung, Lebensbewältigung und zur gesellschaftlichen Teilhabe.

Diese Funktionen bleiben in der Regel unverbunden.

Unsere Fragen sind:

- Was gewinnen die Nutzer durch eine Verknüpfung?
- Was kann gemeinsam gemacht werden?
- Was ist zu tun, damit HC eine Marke wird?



Hintergrundüberlegungen

- Welche besonderen Aufgaben stellen sich in der Stufe des Erwachsenenlernens?
- Steht die niedrige Weiterbildungsbeteiligung in Deutschland nicht im Kontext der Versäulung des Bildungswesens und des zu geringen Ausbaus der Erwachsenenbildung?
- Kann die Überwindung der Versäulung allein durch Netzwerke gelingen?
- Wie kommen wir zur Ganzheitlichkeit?
- Braucht man gemeinsame Orte?
- Muss das Bildungssystem für das regelmäßige Lernen im Erwachsenenalter nicht umgebaut und ausgebaut werden?



Ziel

Ziel ist die Bereitstellung eines Systems des lebenslangen Lernens für Erwachsene zur Überwindung von drei Zäsuren im öffentlichen Bereich zwischen

- beruflicher Grund- und Weiterbildung
- schulischem und außerschulischem Lernen
- beruflicher und allgemeiner Weiterbildung



Lebenslanges Lernen als neues Vorzeichen

- Lebensbegleitendes Lernen soll in vier pädagogische Dimensionen verwirklicht werden:
- - Erwachsene Lernerpersönlichkeit
 - Bildungsbiografie
 - Lebensgestaltungskompetenz
 - Lebensweltnähe



Dimension:

Erwachsene Lernerpersönlichkeit

- Bildungsaufgaben werden im Rahmen von Lebensstufen bestimmt.
- Wie unterscheidet sich das Lernen und die Lebensumstände in den verschiedenen Lebensabschnitten?
- Erwachsenenpädagogik als Richtschnur z. B.
 - Machen berufliche Schulen auch Erwachsenenbildung oder verstehen sie sich als Einrichtungen der Erwachsenenbildung?
 - Was bedeutet das für Didaktik, Arrangements, Räume ...?



Dimension

Lernbiografieorientierung

- Von der Angebotsorientierung zur Nutzerorientierung
- Vom starren Bildungsgang zum flexiblen Kursangebot
- Vom Abschluss zum Anschluss
- Individualisierung der Vermittlung und Aneignung
- Fokussierung auf Übergänge
- Konsequenzen: Integrierte Bildungsberatung, Selbstlernen, Virtueller HC



Dimension Lebensgestaltungskompetenz

- Neue gemeinsame Leitidee für bisher getrennte Aufgabenfelder wie verschiedene Weiterbildungsformen, Berufskompetenz, Studierfähigkeit etc.
- Es geht beim Lebenslangen Lernen im Erwachsenenalter nicht nur um mehr und systematischer lernen, sondern als eigene Bildungsaufgabe
- Denn: Die Erneuerung des Wissens und Könnens muss auch in einer Generation mehrfach geleistet werden.
- Damit wird es möglich, Beschränkungen zu überwinden:
 - Reduktion von Weiterbildung auf Defizitbeseitigung, Ergänzung oder Anpassung
 - Verabsolutierung von Schulbildung für das Leben



Dimension Lebensweltnähe

- Einbindung in die Region und die Lebenswelten der Menschen
- Ermöglichung der Teilhabe und der Mitgestaltung der eigenen Lebenswelt
- Erreichbarkeit
- Bedürfnisorientierung
- Moderne und offene Lernwelten
- Kooperation mit Abnehmern



Wie organisieren? Wo geht die Organisationsentwicklung hin?

Wie zu integrierten Bildungsdienstleistungen kommen?

Was bedeutet „Zentrum“?

- Mehr als Netzwerke
- Ein betriebsförmig organisierter integrierter Bildungsdienstleister

Was wurde diskutiert?

- Bleiben die Startorganisationen erhalten?
- Was ist mit der Selbständigkeit und Identität von Einrichtungen?
- Wie erfolgreiche Marken erhalten?



Zentrumsbegriff

Zentren zeichnen sich aus durch:

- Bündelung möglichst vieler Funktionen
- Abstimmung von Programmen und Marketing
- Gemeinsame Orte, wo dies sinnvoll und möglich ist
- Gemeinsame Wahrnehmung der neuen Aufgaben z. B. Beratung, Selbstlernen
- Entscheidungskompetenzen über Programm, Personal und Programm liegen vor Ort



Wann beginnt die Integration?

- Mit dem gemeinsamen Management von Ressourcen, Kompetenzen und Programmen

- Neue Einheiten wie z. B. HC-Entwicklungsgesellschaften werden überlegt

Die Modernisierung der Startorganisationen wird fortgesetzt durch:

- Stärkung der Eigenverantwortung
- Qualitätsentwicklung
- Rechtsfähigkeit

Ziele sind: Kompetenzentwicklung, gleiche Augenhöhe



„Kritische Größe“ eines Zentrums?

Welche Anforderungen entstehen, wenn ...?

- Programme für heterogene Nutzer von 16 - 60
- Angebote von morgens bis abends an 6 Tagen in der Woche
- Der Ressourcenverbrauch vertretbar sein soll?

Zentren mit einem vielfältigen und differenzierten Angebot brauchen eine Größe, die ein einzelner Anbieter allein in der Regel gar nicht erreichen kann.



Wer entscheidet über die Integrationsstiefe?

- Über Integrationsstiefe und Aufbautempo entscheiden die Akteure vor Ort
- Das Land wird beteiligt
- Schaffung von Win-Win-Situationen
- Wichtig: Gewinnung der Pädagogen, Beteiligung der Beschäftigten



Welchen Platz in der Region nehmen Zentren ein?

- HC spielt wichtige Rolle für Regionalentwicklung
- Zentren sind keine Alles-Köner & Monopolisten
- HC ist kein Zentralgestirn mit Satelliten, sondern ein Teilsystem in einem Gesamtsystem
- Lebenslanges Lernen
- Parallel entsteht in Hessen eine Bewegung für regionale Bildungskoordination



Was ist die öffentliche Verantwortung für das Lernen von Erwachsenen?

- Ein System für das lebenslange Lernen im Erwachsenenalter kann nur mit der öffentlichen Hand entstehen.
- Die öffentliche Hand kann ihr Potenzial nur zur Geltung bringen, wenn sie ihre Kräfte bündelt. Sie hat ein enormes Potenzial.
- Der Weg: Von Entwicklungspartnerschaften zur gemeinsamen staatlich-kommunalen Bildungsverantwortung
- Das Ziel: Zentren der Erwachsenenbildung



Gelingensbedingungen

- Wird die öffentliche Verantwortung für das Lernen von Erwachsenen wahrgenommen?
- Entsteht aus der Entwicklungspartnerschaft die gemeinsame staatlich-kommunale Bildungsverantwortung?
- Wird ein mehrjähriges Investitionsprogramm von Land und Kommunen aufgelegt?
- Werden die beteiligten Schulen rechtsfähig?
- Sind die Partner auf gleicher Augenhöhe?
- Gibt es einen Support für die Entwicklung von Qualität, gemeinsamen Modulen, Zertifikaten?
- Entsteht ein HC übergreifendes System Lebenslanges Lernen mit einer regionalen Bildungskoordination?
- Werden auch in anderen Ländern analoge Vorhaben entwickelt?



Danke
für Ihre
Aufmerksamkeit

hc-hessencampus.de